

AUSGABE DEZEMBER 2013

Marta  
Schanzenbach

# JOURNAL

Das Magazin für Senioren und ihre Familien



**Theresia Schmid**

*Eine Bewohnerin stellt sich vor*



**Zu Gast auf dem  
Offenburger Fischmarkt**

## Unsere treuen Freunde

*Wie Tiere uns begleiten und  
Körper und Geist stärken*



Seniorenzentrum  
Marta-Schanzenbach-Haus  
Offenburg



**Daniel Stadler**  
Einrichtungsleiter

*Liebe Leserinnen und Leser,*

wenn Sie diese Ausgabe des Marta-Schanzenbach Journals in den Händen halten, ist das Jahr 2013 fast Vergangenheit. Möglicherweise haben wir auch schon 2014 und die Weihnachtszeit und der Jahreswechsel liegen bereits hinter Ihnen.

»Neues Jahr, neues Glück!« So könnte ein Motto für viele lauten – und lautet es auch oft. So manches hatte man sich für das abgelaufene Jahr vorgenommen; doch bevor es zur Umsetzung kam, da waren die 365 Tage, 52 Wochen bzw. 12 Monate bereits vergangen. Und der Rückblick, den man sich unweigerlich zum Jahresende eingestehen muss, richtet sich auf viele Pläne und wenig Taten.

Doch dies alles ist nicht weiter schlimm. Denn zumeist sind es nicht die großen Vorhaben und Projekte, die unser Leben – und ganz besonders unseren Alltag – bereichern. Vielmehr sind es die kleinen Dinge, die das berühmte »Salz in der Suppe« darstellen.

Deshalb ist es mitunter das Beste, man schmiedet zu Jahresbeginn keine allzu großen Pläne, sondern fasst das Machbare ins Auge. Und steckt seine Energie in jene Dinge, die einen Tag für Tag aufs Neue erwarten und überraschen. Wichtig dabei: Man geht das neue Jahr, aber auch jeden einzelnen Tag positiv an. Dann ist der halbe Weg bereits beschritten. Wenn man sich dann noch auf das Motto eines ehemaligen Dozenten von mir verlässt, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen. Dieser machte sich zum Grundsatz: »Es kommt immer besser, als man denkt.«

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein erfolgreiches, ein gesundes und ein glückliches Jahr 2014.

Ihr Daniel Stadler



AKTUELL AUS UNSEREM HAUS

**Theresia Schmid** 04  
*Eine Bewohnerin stellt sich vor*

**An der Nordseeküste** 06  
*Nordische Woche im Marta-Schanzenbach-Haus*

**Wo gefeiert wird, da lass dich nieder!** 13  
*Rückblick auf unser Herbstfest*

**Unsere kleine Stadt** 14  
*Begegnung der Generationen*

**Eine Zwiebel fährt um die Welt** 16  
*Globalisierung mit Augenzwinkern*



ALLGEMEINE THEMEN

**Unsere treuen Freunde** 08  
*Wie Tiere uns begleiten und Körper und Geist stärken*

MITMACHEN

**Rätselspaß für pffiffige Köpfe** 12

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

**Ihre Ansprechpartner auf einen Blick** 15



# Theresia

## Schmid

*Eine Bewohnerin stellt sich vor*

**»Man muss zufrieden sein ...«**

So lautet das Lebensmotto von Theresia Schmid und sie fügt hinzu: »Dann nämlich geht alles besser.« Denn mit ihren 92 Jahren blickt unsere Bewohnerin auf eine lange Lebenserfahrung zurück.

Einen Großteil ihres Lebens hat sie dabei im Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt in Offenburg-Albersbösch verbracht. Im Jahr 1994 zog sie ins Betreute Wohnen in der Wichernstraße 1c, wo sie rund 20 Jahre wohnte und lebte. Vor einigen Monaten folgte dann der Umzug ins direkt benachbarte AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus.

**»Die Dinger sind ihr Geld wert.«**

Wer Theresia Schmid erleben darf, glaubt ihr kaum das hohe Alter. Geistig noch vollkommen mobil und immer für ein Späßchen zu haben, ist sie auch zu Fuß noch recht flott unterwegs. Einzig ein Rollator unterstützt sie, wenn sie

übers Gelände oder durch den Stadtteil spaziert. »Die Dinger sind ihr Geld wert.«, weiß sie über ihr »Gehwägelchen« zu berichten.

**»Jeder ist seines Glückes Schmied.«**

Überhaupt strahlt die rüstige Seniorin eine positive Einstellung aus, die sich schnell auf ihr Umfeld überträgt. Man muss sie einfach gern haben, wenn sie vor einem steht und mit leuchtenden Augen erzählt.

Allerdings gehört die 92-Jährige auch zu den Menschen, die getreu dem Motto (und passend zu ihrem Namen) »Jeder ist seines Glückes Schmied« lebt. Sich zu verkriechen, war nämlich noch nie ihr Ding. Deshalb nimmt sie auch rege an den Betreuungsangeboten teil, egal ob Gymnastik, Singen oder Veranstaltungen.

Und auch die Kontaktpflege ist ihr wichtig. Fast täglich besucht Theresia Schmid ihre Bekannten vom Betreuten Wohnen, um mit ihnen bei schönem Wetter auf der Terrasse zu sitzen und zu plaudern. In ihrem Zimmer im Marta-Schanzenbach-Haus wiederum betrachtet sie oft und gerne die Wandfotos ihrer großen Familie, die mittlerweile bis hin zum Urenkel reicht.



»Das Glück ist mit den Glücklichen« – Theresia Schmid hat eine positive Lebenseinstellung, die sich auf andere überträgt.



## An der Nordseeküste ...



Zugegeben – bis zur Nordseeküste hat's für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Woche vom 14. bis 18. Oktober nicht ganz gereicht. Aber immerhin zu einer »Nordischen Woche«.

Einmal im Jahr, Mitte Oktober, findet im Marta-Schanzenbach-Haus eine Themenwoche statt. War man im letzten Jahr bei der »Italienischen Woche« noch im Süden Europas unterwegs, so ging die Reise dieses Mal in Richtung Norden. Sämtliche Veranstaltungen in der 42. Kalenderwoche



standen nämlich in Verbindung zu diesem Motto. Egal ob ein Filmnachmittag mit dem »Matrosen« Freddy Quinn,

eine Quizrunde zum Thema Norddeutschland oder die Dekoration des Veranstaltungsraums – der Begriff »nordisch« fand sich fast überall. Selbst der Speiseplan wurde mit norddeutschen Gerichten dem Thema angepasst. Und natürlich auch die Musiknachmittage. Immer dann, wenn man an diesen Oktobertagen Melodien im Marta-Schanzenbach-Haus hörte, waren es bevorzugt Seemannslieder und Weisen aus dem hohen Norden.

Als abschließender Höhepunkt der »Nordischen Woche« stand schließlich der Besuch des Hamburger Fischmarktes auf dem Marktplatz von Offenburg auf dem Programm. Eine bessere

Veranstaltung hätte es in Offenburg passend zur Themenwoche des Marta-Schanzenbach-Hauses nicht geben können. Und zum Glück war das Wetter an diesem Tag nicht typisch norddeutsch – vielmehr konnten sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Team der Sozialen Betreuung über strahlenden Sonnenschein freuen.

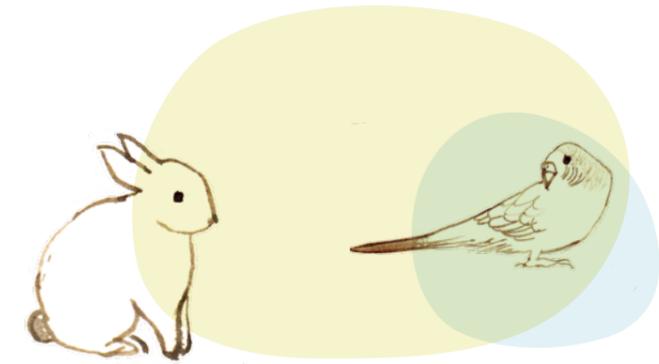
Wohin die »Reise« im nächsten Jahr geht, ist im Augenblick noch offen. Aber mit Sicherheit wird die Begeisterung unter den Bewohnerinnen und Bewohnern beim »Koffer packen« wieder groß sein.





Ergotherapeut Sven Straßburger und seine Hündin Ines sind ein eingespieltes Team.

# Unsere treuen Freunde



## Wie Tiere uns begleiten und Körper und Geist stärken

**E**s tut uns gut, Kontakt zu haben. Bezug zu finden und eine Beziehung aufzubauen zu einem Charakter, der nicht kritisiert. Der nicht schimpft, wenn etwas nicht klappt. Der ohne Spott zuhört, was man auf dem Herzen hat, auch wenn man kein Wort über die Lippen bringt. Der einfach da ist – eine bedingungslose Beziehung.

### So etwas gibt es nicht, denken Sie?

In den Einrichtungen der AWO Baden sind diese speziellen Freunde für jeden da, der keine Scheu hat. Aber die ist eher selten, wenn man in große braune Augen schaut. Die feuchte Nase auf der Hand spürt, die genau schnuppert und schließlich über das weiche, warme Fell streichen darf.

### Eine Kameradschaft, die früh begann.

Hunde und Menschen sind seit über 15.000 Jahren ein Team. In der Steinzeit begann eine Partnerschaft, die über die Jahre zu einer Freundschaft werden sollte.

Gemeinschaft, soziale Kontakte, Sicherheit, Vertrauen und Nähe – die Bedürfnisse von Hunden und Menschen unterscheiden sich sehr geringfügig. Evolutionsbedingt haben sich Hunde an den Menschen gewöhnt und wollen diesen Kontakt nicht missen. Dies ist ebenso genetisch programmiert wie das Bedürfnis des Menschen, mit anderen zu kommunizieren und Beziehungen aufzubauen. Genau diese Übereinstimmung wird seit vielen Jahren zu therapeutischen und

medizinischen Zwecken genutzt – zum Vorteil von Mensch und Hund.

### Der wissenschaftliche Fortschritt

Begonnen hat der Einsatz von Hunden zu therapeutischen Zwecken im 18. Jahrhundert in England. William Tuke eröffnete damals eine alternative Einrichtung für psychisch kranke Menschen. Hier sollten die Patienten ohne die herkömmlichen klassischen Behandlungsmethoden therapiert werden. Es sollte zukünftig würdevoller mit diesen Menschen umgegangen werden als in den üblichen Institutionen für psychisch kranke Menschen. William Tuke stellte diesen Menschen kleine Tiere wie zum Beispiel Kaninchen zur Verfügung. Er vermutete, dass die Patienten durch den Umgang mit den schwächeren Lebewesen das Gefühl erfahren, dass sie trotz ihrer Krankheit gebraucht wurden. William Tuke stellte einen positiven Effekt von Tieren im Rahmen des Therapieprozesses fest. Was damals im »York Retreat« geschah, ist heute auch in Deutschland üblich. Seit den 60er

»**Es lässt sich kaum bezweifeln, dass die Liebe zum Menschen beim Hund zum Instinkt geworden ist.**«

Charles Darwin, britischer Naturforscher (1809 – 1882)



Jahren wird die Therapie mit Tieren wissenschaftlich erforscht und der Einsatz von Tieren zu therapeutischen Zwecken vermehrt angewandt.

### Was im Körper geschieht

Wo Hunde und Menschen aufeinandertreffen, entsteht Freude. Eine positive Energie wird freigesetzt. Durch die Ausschüttung bestimmter Hormone bei Hund und Mensch lässt sich der Bedarf nach dieser Bindung somit auch biochemisch nachweisen. Allein die menschliche Stimme bewirkt, dass beim Hund das Hormon Oxytocin ausgeschüttet wird. Die Berührung und Nähe zu

Die Vierbeiner bringen Lebensfreude ins Haus, schenken ehrliche Zuwendung und fördern durch ihre quirligen Bewegungen die Kommunikation.



einem Hund bewirkt eben diese Hormonausschüttung auch im menschlichen Organismus. Oxytocin wird auch als »Beziehungshormon« bezeichnet. Es fördert u. a. die Beziehung von Mutter und Kind oder Paaren mit einer Liebesbeziehung. Für Hund und Mensch fühlt sich die Verbindung damit gut an und wird durch Körperkontakt gestärkt. Ebenso erfährt der Mensch die Ausschüttung des »Stimmungshormons« Serotonin. Es hilft, die Psyche des Menschen zu stabilisieren. Depressive Verstimmungen, Angst und Aggressionsimpulse können abnehmen. Das Stresshormon Cortisol hingegen wird auffallend geringfügiger ausgeschüttet, sobald Menschen in der Nähe eines Hundes sind. Dies ist gut für den Blutdruck, der so im gesunden Maße gesenkt wird. Körper und Geist können sich entspannen.

Diese Voraussetzungen führen dazu, dass Menschen sich emotional öffnen und so u. a. der Weg für einen Therapieprozess geebnet wird. Das sich Öffnen und Fallenlassen bewirkt zum Beispiel, dass gerade an Demenz erkrankte Seniorinnen und Senioren Reaktionen zeigen, die eigentlich schon als eingestellert galten. Dies können ein Lächeln oder ein Streicheln über das Fell des Tieres sein.

### Erfahrungen aus den Einrichtungen der AWO Baden

Die Einrichtungen der AWO Baden machen seit längerer Zeit positive Erfahrungen mit den Vierbeinern. Diese kommen als Gäste regelmäßig zu Besuch. Jeder, der mag, kann sich mit den Tieren beschäftigen. Sie streicheln, mit ihnen spielen oder sich einfach anschmiegen. Die Freude ist bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern groß – da sind sich die Einrichtungen einig.

Sven Straßburger ist ein Mann, der sein persönliches Interesse optimal mit seinem Beruf verbunden hat. Der Ergotherapeut aus Karlsruhe wünschte sich lange Zeit einen Hund. Aber das Tier acht Stunden am Tag allein lassen?



Nein, das kam für Sven Straßburger nicht in Frage. Die Idee war also einen Hund zu finden, der nicht nur seinen privaten Vorstellungen entspricht, sondern auch seinen beruflichen. Er informierte sich ausgiebig über Therapiehunde. Denn nicht jeder Hund kann als Therapiehund eingesetzt werden: Das Tier ist während der Arbeitszeit einer hohen Belastung ausgesetzt und sollte daher entsprechende Charakterzüge aufweisen.

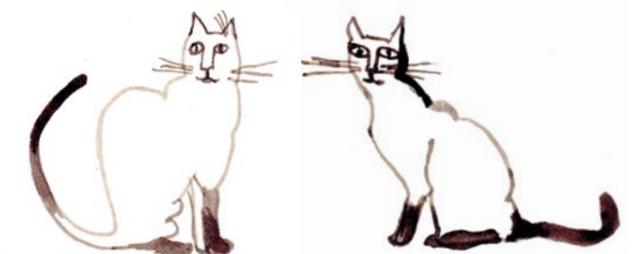
Nach einigen Monaten lernte Sven Straßburger seine Hündin Ines kennen. Mittlerweile sind der Ergotherapeut und seine Hündin ein eingespieltes Team. »Besonders bei Seniorinnen und Senioren, die aus ihrem früheren Leben Bezug zu Tieren haben, ist die Wirkung der Hündin enorm. Es ist einfacher, einen Zugang zu den Patienten zu finden. Während der Behandlung fokussieren sie sich auf den Hund und nicht auf sich selbst oder ihr Schmerzempfinden. Das beschleunigt den Therapieprozess«, berichtet Sven Straßburger.

Das bewegendste Erlebnis hatte Sven Straßburger jedoch schon in der ersten Arbeitswoche mit seiner Hündin: Eine Patientin, die er noch nie hat sprechen hören, sah die Hündin und rief: »Ein Hund, ein schöner Hund!« Da war dem engagierten Mann klar, dass die Hündin seine Arbeit bereichern und auch erleichtern würde. Barrieren, die zu überwinden der Ergotherapeut Monate benötigt, beseitigt seine Hündin nahezu mit einem Schwanzwedeln.

### Tiere spenden mehr Nähe, Verständnis und Trost, als man erwartet.

Auch Frau von Pflug hat Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt. Seit circa fünf Jahren besucht sie mit ihrer Hündin Anouk ehrenamtlich ein Seniorenzentrum der AWO Baden. Vorab absolvierte sie mit ihrer Hündin eine entsprechende Ausbildung. Während der Besuche beschäftigt sich Anouk mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Routiniert sucht sie die Zimmer der Seniorinnen und Senioren auf, die sich schon auf ihren Besuch freuen. »Gerade in Situationen, in denen man als Mensch nicht viel machen kann, außer den Arm um die betreffende Person zu legen, hat man das Gefühl, dass die Hündin mehr Nähe, Verständnis und Trost leisten kann«, erzählt Frau von Pflug.

Es sind jedoch nicht nur Hunde, die diese magische Wirkung auf den Menschen haben. Auch Katzen, Kaninchen, Vögel und sogar Fische in den Einrichtungen der AWO Baden wurden von den Bewohnerinnen und Bewohnern ins Herz geschlossen. ♥



### HALBER SCHWEDE

Prügel	Gedicht	Stadt in der Zentral-Türkei	elektronische Fühler	ein Fußballfreistoß	weibliche Märchengestalt	schwimmen	Ausruf des Erstaunens	ital. Industriestadt unverletzt	US-Basketball-Liga (Abk.)
				3	11	Laubbäume	Verhältniswort		9
Ritter der Artusrunde				erste Frau (A.T.) Radlager			nicht lieblich		1
persönliches Fürwort				Gedicht hebräischer Priester			Frauenname Stadt auf Sizilien		13
			ein Hautauschlag				Lehrer Samuels engl. Biere		7
Großmütter	Kapelle Schnellzug (Abk.)				Walart Wahrheitsgelübde			griechischer Buchstabe	Aufforderung zur Ruhe
Laubbaumfrucht	Abk.: künstliche Intelligenz		Lebensbund				Teil des Mundes		
				kleines Kriechtier					
unbestimmter Artikel			Bindewort				Wiener Politiker † 1950 (Karl)		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

### FARBSUDOKU

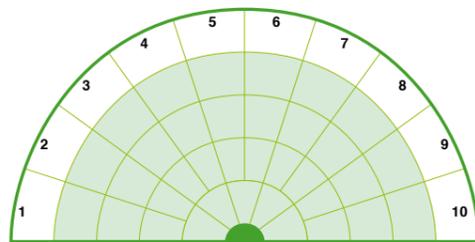
Vervollständigen Sie die leeren Felder so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem Block die Ziffern 1 bis 9 genau einmal auftauchen.

5	6	8	7					
	2	3	6					
8		5	4			3	6	
						8	2	
	5					6		
9	1							
7	4		9	3		6		
			8	6	2			
			5	7	8	9		

### LÖSUNGEN AUS DER LETZTEN AUSGABE

### FÄCHERRÄTSEL

Die Anfangsbuchstaben in den bezifferten Feldern ergeben, fortlaufend gelesen, das Lösungswort.



1. Fragewort
2. außerordentlich
3. Fremdwortteil: zwischen
4. Nadelbaum der Mittelmeers
5. Boten Gottes
6. Teil des Fußes
7. zittern
8. gepflegte Grünfläche
9. Pilgerfahrt nach Mekka
10. kleines Gewässer

### Sudoku

1	7	5	3	8	4	6	2	9
4	6	2	7	5	9	3	8	1
9	8	3	1	2	6	4	5	7
3	4	9	2	7	5	1	6	8
5	2	8	6	4	1	7	9	3
6	1	7	9	3	8	2	4	5
2	9	4	8	1	7	5	3	6
8	5	1	4	6	3	9	7	2
7	3	6	5	9	2	8	1	4

### Kreuzworträtsel

■	■	■	K	■	F	■	E	■	D	■	T	■	E	■	M
S	A	F	A	R	I	T	A	E	K	W	O	N	D	O	
■	K	A	N	U	E	■	O	J	A	■	D	A	R		
■	T	R	E	N	S	■	A	S	A	■	K	U	R	S	
■	A	B	A	S	■	I	N	N	■	E	T	H	N	I	E
D	U	E	■	E	R	N	■	N	U	R	■	A	G	O	N

### JUNGBRUNNEN

### Silbenrätsel

1. IHLE, 2. COSINUS, 3. HIOB, 4. DUBIOS, 5. EXISTENT, 6. NUNTIUS, 7. KLIENT, 8. EICHEN, 9. ACHTLOS  
Zitat: »Ich denke, also bin ich«



Es wurde reichlich geplaudert und gelacht.



Und auch am Glücksrad ging es spaßig zu.

Zugegeben, der Spruch lautet eigentlich: »Wo gesungen wird ...«. Wobei bei unserem Herbstfest am 25. Oktober 2013 natürlich auch kräftig gesungen wurde. In diesem Jahr war es unser »Hausmusikant« Edgar Beck, der mit seinem Akkordeon für die musikalische Untermauerung der Veranstaltung sorgte.

Neben den Akkordeonklängen zog auch das Glücksrad die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher auf sich. Wem das Glück hold war, der konnte sich als Preis am Bastelstand des AWO Ortsvereins Offenburg ein schönes (und natürlich selbstgebasteltes) Erinnerungsstück aussuchen. Darüber hinaus war eine Halbtagesfahrt, gestiftet vom AWO Ortsverein, der vielbegehrte Hauptpreis. Nicht fehlen durfte selbstverständlich die Bewirtung an diesem Tag. Zum Kaffee konnte man eine frischgebackene Waffel genießen. Doch letztendlich kamen die Besucherinnen und Besucher wegen des Zwiebelkuchens mit Neuem Wein. Gerade, weil es diese Kombination nicht das ganze Jahr über gibt, ist die Vorfreude auf die Herbstzeit entsprechend groß. So ging am späten Nachmittag ein fröhliches Fest zu Ende, zu dessen Gelingen viele Helferinnen und Helfer, angefangen vom Personal des Marta-Schanzenbach-Hauses über das Betreuungsteam des AWO Kreisverbandes bis hin zu all den Ehrenamtlichen des AWO Ortsvereins, ihren Beitrag leisteten.

# Begegnung der Generationen *Mittendrin statt nur dabei*



Nicht nur für Schülerinnen und Schüler, sondern auch für die Bewohnerinnen und Bewohner des Marta-Schanzenbach-Hauses ist die letzte Woche der Sommerferien immer etwas ganz Besonderes. In dieser Zeit wird nämlich auf dem Gelände der benachbarten HI. Geist Gemeinde die Ferienwoche »Unsere kleine Stadt« veranstaltet.

Dank dem Organisationsteam des Stadtteil- und Familienzentrums sowie der Beteiligung von zahlreichen Vereinen und Institutionen aus Albersbösch und Hildboltsweier wird den Kindern ein richtiges Gemeindeleben mit Bürgermeister, Arbeitsamt, Bäckerei und noch vielem mehr nachgestellt und ermöglicht.

Das Leben in dieser »kleinen Stadt« ist so bunt und vielfältig, dass sich das Marta-Schanzenbach-Haus mit einigen Bewohnerinnen und Bewohnern während dieser vier Tage jeden Nachmittag auf den Weg machte, um an diesem Gemeindeleben teilzunehmen.

Unterstützt durch einige Kinder und Mitarbeiterinnen der Sozialen Betreuung konnte so eine Begegnung der Generationen stattfinden, die für alle Beteiligten nicht nur Spaß und Freude, sondern auch eine schöne Bereicherung darstellte.



## Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Montag – Donnerstag  
Freitags

8.00 – 16.00 Uhr  
8.00 – 14.00 Uhr



**Daniel Stadler**  
Einrichtungsleitung  
Tel. 0781 6206-0  
daniel.stadler@awo-baden.de



**Sieglinde Ney-Bohnert**  
Pflegedienstleitung  
Tel. 0781 6206-512  
sieglinde.ney-bohnert@awo-baden.de



**Marion Schiemer**  
Verwaltung  
Tel. 0781 6206-515  
marion.schiemer@awo-baden.de



**Martina Jekal**  
Verwaltung  
Tel. 0781 6206-514  
martina.jekal@awo-baden.de



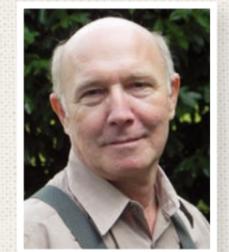
**Doris Stoll**  
Leitung Soziale Betreuung  
Tel. 0781 6206-517  
doris.stoll@awo-baden.de



**Claudia Galinski**  
Hauswirtschaftsleitung  
Tel. 0781 6206-511  
hwl.szoffenburg@awo-baden.de



**Manuela Lippold**  
Küchenleitung  
Tel. 0781 6206-518  
kueche.szoffenburg@awo-baden.de



**Heinrich Reck**  
Technischer Hausmeister  
Tel. 0781 6206-0

### IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

### HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.  
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe  
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600  
info@awo-baden.de

### REDAKTION

Daniel Stadler und  
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

### FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Marta-Schanzenbach-Haus  
und Eric Langerbeins,  
COMMWORK Werbeagentur GmbH

### LAYOUT/PRODUKTION

Anastasia Peters, Susanne Priebe,  
Tina Hilscher, Annkathrin Münster

COMMWORK Werbeagentur GmbH  
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg  
T. +49 40 32 555 333  
F. +49 40 32 555 334  
info@commwork.de

### TEXT/LEKTORAT

Maren Menge

# » GLOBALER HANDEL «

## *kurz erklärt*

**E**in Mann aus Deutschland war verwundert über die hohen Zwiebelpreise und wollte der Ursache auf den Grund gehen. Der Verkäufer erklärte ihm, dass der Landwirt als Erzeuger höhere Preise verlangt hätte. Der Mann ging also zum Landwirt und erkundigte sich nach dem Zustandekommen der hohen Erzeugerpreise. Der Landwirt wiederum verwies auf die Chemieindustrie, die neuerdings mehr Geld für Düngemittel verlangen würde. Also begab sich der Mann in eine Chemiefabrik, um dem Geheimnis der hohen Düngemittelpreise auf den Grund zu gehen. Hier verwies man auf den südamerikanischen Kontinent. Von dort kommen die Rohstoffe für die Düngemittel – und die Rohstoffpreise haben nun mal angezogen. Dem Mann blieb also nichts anderes übrig, als sich ins Flugzeug zu setzen und nach Südamerika zu fliegen, um mit den Verantwortlichen der Rohstoffgewinnung zu sprechen. Diese verwiesen darauf, dass die Arbeiter höhere Löhne verlangt hätten – und diese gesteigerten Kosten wiederum müsse man auf die Rohstoffpreise aufschlagen. Der Mann ging deshalb auf einen Arbeiter zu und erkundigte sich, wieso sie unbedingt höhere Löhne bräuchten. Dieser erklärte ihm schließlich: »Wissen Sie, hier in Südamerika essen wir gerne und zu allem Zwiebeln. Diese beziehen wir alle aus Deutschland. Und nachdem in Deutschland die Zwiebelpreise angezogen haben, müssen wir uns entsprechend mit höheren Löhnen anpassen, um diese bezahlen zu können.«

